

Kuqua: Unscharfes Profil, unklare Kosten

Betr.: „Spießiger Umgang mit Kunst und Kultur“ vom 18. Februar, diverse Leserbriefe zum Thema Kunstquartier

Die Wünsche, die Visionen und das Verhalten des Herrn Steidl in Sachen Kuqua wurden bereits eingehend durch viele Berichte und Zuschriften gewürdigt, ebenso wie die Vorgehensweise der Stadtverwaltung und der Ratsfraktionen. Was bisher zu kurz kam, ist die Diskussion des außerordentlich vagen Kuqua-Konzepts (einsehbar auf der städtischen Homepage), das hauptsächlich aus Wünschen, Absichtserklärungen und Versprechungen besteht.

Die magere Stellungnahme des Landes Niedersachsen für die Städtebauförderung vom 18.09.2014 hilft nicht weiter, da sie nur Plattitüden enthält. Aus dem Konzept und den öffentlichen Äußerungen Herrn Steidls geht klar hervor, dass sich die angedachte städtische Ausstellungshalle bestens als Ergänzung für den Steidl-Verlag eignet, und ebenso, dass der Betrieb der Kunsthalle wohl vollständig von Herrn Steidl abhängig sein wird. Angesichts der Empfindlichkeit des Verlegers gegen Kritik (GT vom 18. Februar) wird die fachliche Leitung der Halle sicher keine leichte Aufgabe, es sei denn, Herr Steidl übernimmt sie selbst. Thematischer Schwerpunkt des Kunstquartiers soll die zeitgenössische Fotografie sein, eventuell ergänzt durch Bestände der Universitätssammlungen und des Stadtarchivs (GT vom 12. Dezember). Dass die in diesem Zusammenhang angeführten Handschriften, Zeichnungen und Fotografien außerordentlich lichtempfindlich sind und sich aus konservatorischen Gründen keinesfalls als Dauerexponate eignen, wird Herrn Steidl durchaus bewusst sein, da er ja über Ausstellungserfahrung verfügt.

Angesichts des unscharfen Profils und der bisher völlig unklaren Kosten des heftig umstrittenen Projekts empfiehlt es sich dringend, durch ein spezialisiertes Gutachterbüro eine „Museumsfachliche Machbarkeitsstudie“ erstellen zu lassen. Aus diesen Angaben leitet die Machbarkeitsstudie die nötige Personalausstattung ab, schätzt die Besucherzahlen und die zu erwartenden Einnahmen und schlüsselt die zu erwartenden Bau- und die Betriebskosten (baulicher Unterhalt, Personalkosten, Ausstellungskosten) so genau wie möglich auf. Als Basis für eine so weitreichende Entscheidung wie die, ob die hochverschuldete Stadt Göttingen hier eine weitere Dauerbaustelle übernimmt oder nicht, wäre die Investition in eine „Museumsfachliche Machbarkeitsstudie“ wirklich gut angelegt. Auf jeden Fall würde sie eine solide Grundlage für das weitere Vorgehen liefern.

Sinnvoller als die von Herrn Steidl angekündigten und hoffentlich auch finanzierten Lustreisen nach Paris, Berlin und London wären Besuche in Duderstadt (neueröffnete Kunsthalle HGN, Schwerpunkt zeitgenössische Fotografie), Hannover (Sprenkel Museum und die neueröffnete Galerie für Fotografie GAF, beide Schwerpunkt zeitgenössische Fotografie) sowie vielleicht noch Kassel (NeueGalerie).

Dr. Jan Volker Wilhelm,

München